

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 25 (1920-1921)
Heft: 8

Artikel: Jahresbericht über die "Schweizerische Lehrerinnenzeitung" pro 1920
Autor: L. W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bilanz.

Einnahmen	Fr. 40 914. 20
Ausgaben	„ 39 842. 45
	<u>Betriebsüberschuss Fr. 1 071. 75</u>

Vermögensbestand.

Liegenschaft	Fr. 350 000. —
Mobilien und Vorräte	„ 58 885. 75
Übrige Kapitalien	„ 53 037. 15
Betriebsüberschuss	„ 1 071. 75
	<u>Total Vermögen Fr. 462 994. 65</u>
	Schulden „ 154 600. —
	<u>Reines Vermögen Fr. 308 394. 65</u>
Zu Anfang der Rechnungsperiode betrug dasselbe	„ 207 319. —
	<u>Vermögensvermehrung Fr. 101 075. 65</u>

Staufferfonds 1920.

Einnahmen.

Aktivsaldo auf 1. Januar 1920	Fr. 26. 50
Bezogene Zinsen	„ 710. 10
Geschenke	„ 70. —
	<u>Total Einnahmen Fr. 806. 60</u>

Ausgaben.

Abgabe zur Aufrundung der Zinsenabgabe 1919 an die Heimkommission	Fr. 60. —
Einlage in Sparheft Nr. 33 542 der Kantonalbank	„ 746. 60
	<u>Total Ausgaben Fr. 806. 60</u>

Vermögensbestand am 31. Dezember 1920.

In Titeln angelegtes Kapital	Fr. 14 100. —
Im Sparheft der Kantonalbank	„ 746. 60
	<u>Total Fr. 14 846. 60</u>

Vermögensbewegung.

Vermögen am 31. Dezember 1920	Fr. 14 846. 60
Vermögen am 31. Dezember 1919	„ 14 126. 50
	<u>Vermögensvermehrung Fr. 720. 10</u>

**Jahresbericht
über die „Schweizerische Lehrerinnenzeitung“ pro 1920.**

Einen Bericht zu schreiben über eine Sache, die vor aller Augen liegt, die man selbst besorgt und doch nicht selbst tut, das ist eine so vergnügliche Pflicht, als wenn ein Koch eine Mahlzeit, die er selbst zubereitet hat, den Gästen

nach Nährwert und Art der Herstellung noch beschreiben sollte und wenn er erklären müsste, wie und wo Kohl und Salat, Obst und Gemüse für seine Tafel gewachsen seien.

Da nun an dem, was das Redaktionskomitee, die Mitarbeiterinnen und die Redaktorin ihren Leserinnen zubereitet und vorgesetzt haben, wenig getadelt und nichts gerühmt wurde, und da trotz des Preisaufschlages die Abonnentenzahl nur eine Reduktion um 9 Abonnenten erfahren hat, so ist anzunehmen, die Lehrerinnen seien mit der geistigen Kost, die ihnen ihr Blatt geboten hat, nicht allzu unzufrieden. Dass die Lehrerinnenzeitung im Stillen ein nicht ganz zu verachtendes Nachschlagewerk ist, beweisen die zahlreichen Anfragen, ob der oder jener Artikel, der ungefähr im Monat so und so, oder im Jahrgang Y erschienen sei, noch zu bekommen wäre.

Am 15. Oktober 1920 hat die Lehrerinnenzeitung ihren 25. Jahrgang angetreten. Wie der *Lehrerinnenverein* selbst, wie das schöne *Lehrerinnenheim* und das erfolgreich wirkende *Stellenvermittlungsbureau* ist auch die *Schweizerische Lehrerinnenzeitung* ein Ausdruck des Mutes und der Tatkraft der Lehrerinnen.

Die Gründung eines eigenen Fachblattes war vor 25 Jahren noch ein Wagnis, und es konnte nur gelingen, weil weitblickende, kraftvolle Lehrerinnenpersönlichkeiten in treuem Zusammenhalten für die Lehrerinnenzeitung wirkten und warben.

Wenn die Lehrerinnen diese Tatsache mit stiller Zurückhaltung feierten, so mag das seinen Grund darin haben, dass man sich heute die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens in früherer Zeit gar nicht mehr vorstellen kann und dass man daher das mit Mühe und Kampf Errungene mit ruhiger Selbstverständlichkeit hinnimmt. Der Lehrerinnenzeitung sind im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von andern Frauenzeitungen zur Seite getreten und sie hat nicht mehr so sehr den Charakter einer Pionierin der Frauenbewegung, sondern sie ist mehr ein Fachblatt unter andern ähnlichen Zeitschriften geworden. Als solches hat sie natürlich ihre Daseinsberechtigung, aber es hat sich eben gezeigt, dass sie von den Lehrerinnen ungefähr dieselbe Wertung erfährt, wie andere Blätter. Madame Chaponnière sprach an der Versammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, der einstigen mutigen Vorkämpferin der Frauenbewegung ihre herzlichsten Glückwünsche aus, und das grosse Schweizer Frauenblatt erwies seiner kleinen Kollegin in einem längern Artikel freundliche Aufmerksamkeit.

Noch vor Beginn des 25. Jahrganges wurde der neue Vertrag mit der Buchdruckerei Bähler & Co. in Bern unterzeichnet. Leider steht er noch nicht unter dem Zeichen des Preisabbaues, wie unsere Abonentinnen bemerkt haben werden. Reduktion der Seitenzahl und Erhöhung des Abonnementspreises auf Fr. 4 waren trotz aller Bemühungen des Zentralvorstandes und des Redaktionskomitees, trotz möglichsten Entgegenkommens des Verlegers, vorläufig nicht zu umgehen.

Eine schlimme Folge des Rummangels in der Zeitung ist, dass so wenig Bücherbesprechungen aufgenommen werden können. Dadurch wird die Gewissenslast der Redaktorin im Hinblick auf so viele gute Bücher und Zeitschriften, welche der Besprechung harren, immer schwerer und die Sammlung der freundlichen Mahnrufe der Verleger immer grösser. Wie gerne möchte die Lehrerinnenzeitung den bedrängten Schriftstellern und Verlegern ihre Hilfe gewähren, wenn sie nur könnte. Immerhin, die Lehrerinnen wollen Menschen der Tat sein, und sie werden daher ohne viele Worte, gerade in dieser Zeit, eifrig aus neuen Büchern neue Ideen holen für ihren Beruf.

Endlich kommt die Lehrerinnenzeitung noch mit einer Bitte für sich selbst. Sie hatte vor dem Kriege einen kleinen Pressefonds. Den haben sieben magere Jahre aufgezehrt. Wollt ihr sie nun wie ein armes Waislein ohne Aussteuer in ihr zweites Vierteljahrhundert gehen lassen? Oder erinnert ihr euch des Beschlusses der vorletzten Delegiertenversammlung, es sei zugunsten eines neuen Pressefonds in den Sektionen ein Extrabeitrag von Fr. 1 zu erheben? Die Sammlung sollte bis zum Schlusse dieses Jahrganges Mitte September in allen Sektionen durchgeführt sein.

Kassierin und Verwalterin des Pressefonds der Lehrerinnenzeitung ist Frau Krenger-Kunz in Langenthal.

Dem Redaktionskomitee und treuen Mitarbeiterinnen möchten wir den herzlichsten Dank aussprechen für ihre Tätigkeit.

Da, wie bereits angedeutet, sich nun andere Blätter der allgemeinen Frauenfrage und der Jugendfürsorge annehmen, so ist damit der Lehrerinnenzeitung der Weg gewiesen, sich wieder mehr mit Fragen aus ihrem eigensten Gebiet zu befassen. Es sind Erziehungs- und Standesfragen, sowie methodische Fragen, die unser Blatt behandeln sollte. Mögen sich auch die jungen, so eifrig suchenden Kolleginnen als fleissige Mitarbeiterinnen einstellen, statt ihr Pfund allein in ihrer eigenen Schulstube zu vergraben. Die Volksschule ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes, und wer an ihr arbeitet, hat dabei nicht seine eigene Ehre zu suchen, sondern die Ehre des Ganzen. L. W.

Jahresberichte der Sektionen.

Sektion St. Gallen. *Jahresbericht pro 1920.* Der Vorstand der Sektion St. Gallen erledigte seine Geschäfte in 8 Sitzungen.

Die Sektion hielt im Laufe des Jahres eine Mitgliederversammlung, ein Winterfestchen und eine Hauptversammlung ab.

Ausserdem machten besondere Angelegenheiten der städtischen Lehrerinnen zwei Versammlungen der Lehrerinnen von Gross-St. Gallen notwendig.

In einem Zirkular wurden die Lehrerinnen im Kanton dringend ersucht, für die Lehrerinnenpostulate in den neuen Statuten für die kantonale Pensionskasse einzustehen, sowie für das Postulat „Gleiche Arbeit, gleicher Lohn“. An mehreren Orten sind Lehrerinnen energisch und taktvoll für die beiden wichtigen Angelegenheiten der Lehrerinnen eingetreten, während andere noch zögerten, sich zu den landläufigen Ansichten in Gegensatz zu stellen.

Hoffen wir, dass der Statutenentwurf für die Pensionskasse, nachdem er vom kantonalen Lehrertag angenommen worden ist, durch Erziehungs- und Regierungsrat bestätigt werde.

Die Diskussion über „Gleiche Arbeit, gleicher Lohn“ war im Kanton mehr von prinzipieller Bedeutung, da es 1918 erst nach schweren Bemühungen gelungen war, das Besoldungsverhältnis von $\frac{3}{4}$ auf $\frac{5}{6}$ der Lehrerbesoldung zu bringen.

Dagegen glaubte man in der Stadt wieder eine Besoldungsrevision einleiten zu müssen. Bei dieser Gelegenheit wollten die Lehrerinnen für die Gleichstellung mit den unverheirateten Kollegen arbeiten. Nachdem erst in den eigenen Reihen die nötige Aufklärung erfolgt war, dass es um ein allgemeines Frauenpostulat